

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

RUB

RUBIN

WISSENSCHAFTSMAGAZIN

Schwerpunkt

LERNEN UND VERGESSEN

SUPERHIRNE DES VOGELREICHS
VERGESSLICHES INTERNET
KÜNSTLICHE GEHIRNE MIT DEMENZ

29
Jahrgang

Nr. 1 | 2019

MIT DEM KÖRPER LERNEN

Sport im klassischen Sinne lernen die Studierenden in den Kursen von Antje Klinge nicht. Dafür aber viel über sich selbst.

Antje Klinge bezeichnet sich selbst als Grenzgängerin in ihrer Fakultät. Die Professorin leitet den Lehr- und Forschungsbereich Sportpädagogik und Sportdidaktik an der RUB und hat ein etwas anderes Verständnis von Sport als die meisten ihrer Kolleginnen und Kollegen. „In Bochum ist die Sportfakultät eher klassisch ausgerichtet. Viele denken bei Sport an körperliche Hochleistung, fitte Körper und vor allem Wettkämpfe“, sagt sie. Das gehöre natürlich auch dazu, für sie ist es aber noch mehr. „Ich fasse den Begriff Sport viel weiter, spreche lieber von Bewegung, noch lieber von spielerischem Bewegungshandeln.“ Im Sinn hat sie dabei nicht Spiele mit vorgegebenen Techniken, sondern ein Bewegen ohne festgelegte Grenzen und Regeln, wie man es vor allem bei Kindern beobachten kann und für das man nie zu alt sei. Leistungssportlerin war Antje Klinge nie, der kreative Tanz ist ihre Profession. Er wird von der Kunst beeinflusst und begreift den Körper als sinnliches Organ, mit dem Menschen Empfindungen aufnehmen und ihr Inneres ausdrücken können. Nicht bestimmte Tanzstile stehen hierbei im Vordergrund, sondern Improvisation und das Entdecken der eigenen Bewegungs- und Spielräume. Vor allem die Studierenden, die lange Jahre Wettkampfsport betrieben haben, äußern oft Vorbehalte gegen solche Übungen. Aus Angst, sich ungeschickt anzustellen, sich schlimmstenfalls lächerlich zu machen. „Die meisten merken aber schnell, dass diese Sorgen unbegründet sind. Einige blühen regelrecht auf. Denn wie schon der Tanztheoretiker Rudolf von Laban sagte: ‚Jeder Mensch ist ein Tänzer‘“, erklärt die Wissenschaftlerin. Ihre Beobachtungen in den Kursen wie auch im Schulsport zeigten ihr, dass das Tanzen etwas mit den Menschen macht: „Da passiert etwas mit ihrer Identität. Sie stellen sich anders dar als im herkömmlichen Sport, individueller“, so Klinge. Über diesen Zusammenhang zwischen spielerischer Bewegung und Identitätsentwicklung wollte Antje Klinge mehr herausfinden. Antworten auf ihre Fragen fand sie in leibphänomenologischen, körpersoziologischen und Bildungstheorien. Der Bildungswissenschaftler Jürgen Baumert unterscheidet vier Zugänge des Menschen zur Welt: den kognitiv/rationalen, den religiös/philosophischen, den normativ/evaluativen und den ästhetisch/expressiven, zu dem die physische

” ICH
FASSE
DEN BE-
GRIFF
SPORT
VIEL
WEITER.
“

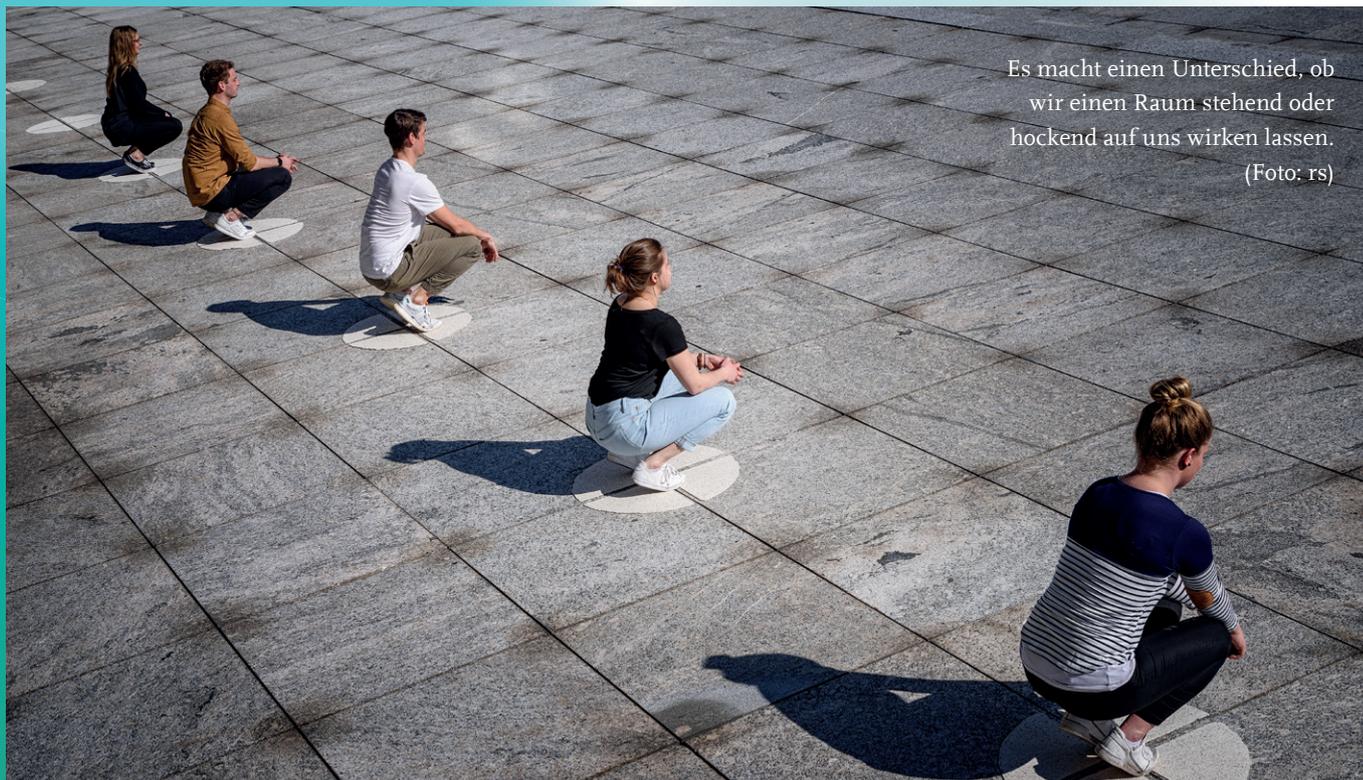
Antje Klinge







In dem Seminar „Kulturelle Bildung“ erschließen die Studierenden mithilfe ihrer Körper ihre Umwelt aus neuen, ungewohnten Perspektiven. (Foto: rs)



Es macht einen Unterschied, ob wir einen Raum stehend oder hockend auf uns wirken lassen. (Foto: rs)



Antje Klinge leitet an der RUB den Lehr- und Forschungsbereich Sportpädagogik und Sportdidaktik. (Foto: Katja Marquard)

Expression, das Erfahren der Welt über den Körper gehört. Keiner dieser Zugänge sei ersetzbar durch einen anderen. Lernen erschöpfe sich demnach nicht in der Ansammlung rationalen Wissens, um an der Gesellschaft kompetent teilhaben zu können, sondern umfasse auch leibliche Erfahrungen und Erkenntnisse. Nur so könne der Mensch die Welt in ihrer Vielperspektivität mit allen Sinnen wahrnehmen. „Mir wurde bewusst, welche Rolle der Körper als Instrument der Bildung hat. Wenn wir über ihn neue Erfahrungen machen, stutzen wir vielleicht zunächst und akzeptieren dann, dass wir umlernen und neue Perspektiven einnehmen müssen“, sagt Antje Klinge. Ihren Studierenden versucht sie das ganz plastisch klarzumachen.

Warum immer nur im Kreis laufen?

Das fängt schon damit an, sich in der Sporthalle anders zu bewegen, als man es üblicherweise tut. „Wenn ich die Studierenden zu Beginn einer Stunde auffordere, sich warmzumachen, laufen nahezu alle automatisch links herum im Kreis. Dann mache ich ihnen klar, dass das nicht sein muss. Es gibt überhaupt keinen Grund dafür. Man kann genauso gut rechtsherum oder rückwärts laufen, im Zickzack hüpfen oder die Halle ohne jegliches Muster durchqueren“, so Klinge, die

sich sicher ist, dass schon mit dieser simplen Übung Bildungsprozesse angestoßen werden. Eine Steigerung finden solche Aufgabenstellungen außerhalb der Halle, mitten auf dem Campus oder in der Stadt, wenn sich die Kursteilnehmer des Seminars „Kulturelle Bildung“ ihre Umwelt aus neuen, ungewohnten Perspektiven mit dem Körper erschließen. Das kann dann so aussehen, dass sich Männer und Frauen um Betonblöcke winden, ihre Köpfe in Regalfächer stecken oder sich in die Schließfächer der Bibliothek hineinsetzen. Auch der Raum selbst kann solch ein Umlernen in Gang setzen. Wahrscheinlich hat jeder zum Beispiel schon einmal die Erfahrung gemacht, dass man völlig aus dem Tritt kommt, wenn man eine Treppe besteigt, deren Stufenhöhe eine ganz andere ist als die gewohnte. Der Effekt bei solchen Wahrnehmungsübungen ist immer der: „Man lernt nicht nur etwas über Bewegung, sondern auch etwas über sich und die Welt“, fasst Antje Klinge zusammen.

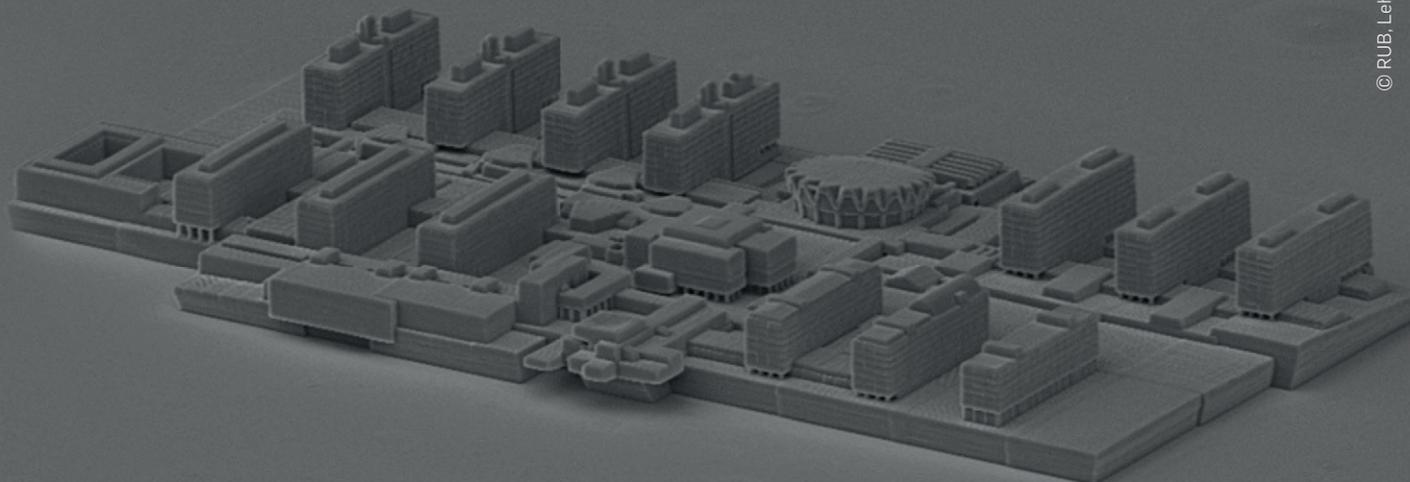
Ungewohntes bringt Denkprozesse in Gang

Diese Vielperspektivität in die Köpfe und Körper ihrer Studierenden zu bringen, ist Antje Klinge vor allem im Hinblick auf das Berufsfeld Schule sehr wichtig, denn die Sportlehrer und -lehrerinnen in spe sollen keineswegs als Trainer fungieren, sondern als Lehrende und Vermittler von Bewegung, Spiel und Sport. „Sportlehrkräfte haben einen Doppelauftrag“, erklärt die Professorin. „Sie sollen einerseits Kindern die Möglichkeit eröffnen, sich die außerschulische Bewegungskultur selbstständig zu erschließen, sprich beim Sport mitspielen zu können, und andererseits sollen die Kinder die Möglichkeit bekommen, sich selbst zu entfalten und ihre Bewegungsmöglichkeiten kennenzulernen.“ Das ginge über kreativen Tanz ganz hervorragend, doch auch alle anderen Bewegungsformen und Sportarten könnten dafür eingesetzt werden. „Der Sport ist nicht in Stein gemeißelt, seine Regeln sind immer veränderbar“, ist Klinge überzeugt. So könnte Fußball mal mit vier Toren und drei Bällen gespielt werden, ein Foul in Zeitlupe nachgestellt und damit sichtbar werden oder ein sehender Schüler einen, dem die Augen verbunden sind, über einen Hindernisparcours führen, ohne zu sprechen. „Solche und ähnliche Aufgabenstellungen stellen das Selbstverständliche infrage und regen dazu an, neue, andere Perspektiven einzunehmen und zu überdenken“, so Klinge.

Doch häufig fordern Schüler von ihren Lehrerinnen und Lehrern den ganz klassischen Sport ein, diese Erfahrung hat Antje Klinge in ihrer Zeit als Lehrerin selbst gemacht. Viele Lehrkräfte gäben dem auch nach – sei es, weil sie sich selbst als Sportler sehen und den Wunsch kennen, sich mit anderen zu messen, oder weil die Benotung der Leistungen ihnen so einfacher erscheint. Mit ihren Kursen und Seminaren will Antje Klinge diesem Phänomen entgegenwirken und setzt auf die Potenziale des Lernens mit dem Körper.

REDAKTIONSSCHLUSS

Bei diesem Objekt handelt es sich um die kleinste 3D-Version des RUB-Campus, die jemals erzeugt wurde. Sie ist so klein, dass alle Gebäude zusammen auf den Zeiger einer Armbanduhr passen würden. Vom ID-Gebäude bis zum GC sind es nur ungefähr 250 Mikrometer. Gordon Zyla, Doktorand am Lehrstuhl für Laseranwendungstechnik hat das Modell erstellt. Im Team von Prof. Dr. Cemal Esen forscht er mit der sogenannten Zwei-Photonen-Polymerisation.



© RUB, Lehrstuhl LAT, Gordon Zyla

Mit der Methode werden in einem Tropfen Fotolack bestimmte Stellen belichtet, wodurch winzige feste Strukturen entstehen. Vorlage dafür ist ein Computermodell, das in diesem Fall ein Student im Rahmen einer Projektarbeit aufgebaut hat. Cemal Esens Team testet, was mit dem Verfahren alles möglich ist und wie sich die Zwergenbauteile zu größeren Strukturen zusammensetzen lassen. Die Vision: Nanomaschinen. Bei den Machbarkeitstests greifen die Wissenschaftler auch mal auf Objekte aus dem Alltag zurück – so entstand die Idee für die Mini-RUB. Sie ist so klein, dass man die Details mit bloßem Auge nicht ausmachen kann; das Bild ist mit dem Elektronenmikroskop aufgenommen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Rektorat der Ruhr-Universität Bochum in Verbindung mit dem Dezernat Hochschulkommunikation (Abteilung Wissenschaftskommunikation) der Ruhr-Universität Bochum

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT: Prof. Dr. Gabriele Bellenberg (Philosophie und Erziehungswissenschaften), Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky (Philologie), Prof. Dr. Constantin Goschler (Geschichtswissenschaften), Prof. Dr. Markus Kaltenborn (Jura), Prof. Dr. Achim von Keudell (Physik und Astronomie), Prof. Dr. Dorothea Kolossa (Elektrotechnik/Informationstechnik), Prof. Dr. Denise Manahan-Vaughan (Medizin), Prof. Dr. Martin Muhler (Chemie), Prof. Dr. Franz Narberhaus (Biologie), Prof. Dr. Andreas Ostendorf (Prorektor für Forschung, Transfer und wissenschaftlichen Nachwuchs), Prof. Dr. Martin Tegenthoff (Medizin), Prof. Dr. Martin Werding (Sozialwissenschaft), Prof. Dr. Marc Wichern (Bau- und Umweltingenieurwissenschaft), Prof. Dr. Peter Wick (Evangelische Theologie), Prof. Dr. Stefan Winter (Wirtschaftswissenschaft)

REDAKTIONSANSCHRIFT: Dezernat Hochschulkommunikation, Abteilung Wissenschaftskommunikation, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum, Tel.: 0234/32-25228, Fax: 0234/32-14136, rubin@rub.de, news.rub.de/rubin

REDAKTION: Dr. Julia Weiler (jwe, Redaktionsleitung); Meike Drießen (md); Raffaella Römer (rr)

FOTOGRAFIE: Damian Gorczany (dg), Hofsteder Str. 66, 44809 Bochum, Tel.: 0176/29706008, damiangorczany@yahoo.de, www.damiangorczany.de; Roberto Schirdewahn (rs), Offerkämpe 5, 48163 Münster, Tel.: 0172/4206216, post@people-fotograf.de, www.wasaufdieaugen.de

COVER: Agentur der RUB

BILDNACHWEISE INHALTSVERZEICHNIS: Teaserfotos für die Seiten 16 und 24: Damian Gorczany; Teaserfotos für die Seiten 34, 42, 58, 62: Roberto Schirdewahn

GRAFIK, ILLUSTRATION, LAYOUT UND SATZ: Agentur der RUB, www.rub.de/agentur

DRUCK: VMK Druckerei GmbH, Faberstraße 17, 67590 Monsheim, Tel.: 06243/909-110, www.vmk-druckerei.de

AUFLAGE: 5.000

ANZEIGENVERWALTUNG UND -HERSTELLUNG: VMK GmbH & Co. KG, Faberstraße 17, 67590 Monsheim, Tel.: 06243/909-0, www.vmk-verlag.de

BEZUG: RUBIN erscheint zweimal jährlich und ist erhältlich im Dezernat Hochschulkommunikation (Abteilung Wissenschaftskommunikation) der Ruhr-Universität Bochum. Das Heft kann kostenlos abonniert werden unter news.rub.de/rubin/abo. Das Abonnement kann per E-Mail an rubin@rub.de gekündigt werden.

ISSN: 0942-6639

Nachdruck bei Quellenangabe und Zusenden von Belegexemplaren